



GEBOREN IN RAVENSBRÜCK

BORN IN RAVENSBRÜCK



Jule von Hertell, geb. 1980, arbeitete zunächst als Tischlerin in Lübeck, Binsdorf und Ecuador, bevor sie Film und Medienproduktion in Kiel, Barcelona und Hamburg studierte. Sie arbeitet freiberuflich im Bereich kulturelle Bildung mit den Schwerpunkten Medien und Diversität und begann 2020 eine künstlerisch-wissenschaftliche Promotion an der HfBK Hamburg zum Thema Gedächtnis im dokumentarischen Essayfilm.

Jule von Hertell, born in 1980, first worked as a carpenter in Lübeck, Binsdorf, and Ecuador before studying film and media production in Kiel, Barcelona, and Hamburg. She freelances in the field of cultural education with a focus on media and diversity. In 2020, she began her doctoral studies at the HfBK in Hamburg in the arts and sciences on the topic of memory in documentary essay films.

How is it possible to commemorate something about which you have absolutely no memory? Can you live your life as an eyewitness if you cannot give testimony as a survivor? These are the questions that plague Ingelore Prochnow, one of the last living concentration camp survivors. Her mother was pregnant when she was deported to the women's concentration camp Ravensbrück because she had "intercourse with a Pole". Ingelore was born in the camp and lived there until liberation, when she was one year old – a fact she did not learn until she was an adult. Ingelore then began to search for her history, and for possible living relatives. Her mother, maybe a brother, her father, and other prisoners, without whose care no child could have survived the inhuman conditions, all came up in her research, but the details remained vague. Ingelore has dedicated herself to keeping the memory of the Nazi period alive. She meets with survivors, speaks publicly, and does educational work, yet she questions herself, her role, and her search for answers.

Wie hält man das Gedenken an etwas aufrecht, von dem einem selbst jede Erinnerung fehlt? Wie lebt man als Zeitzeugin, wenn man nichts bezeugen kann? Diese Fragen stellt sich Ingelore Prochnow, eine der letzten KZ-Überlebenden. Ihre Mutter war schwanger, als sie 1943 wegen „Verkehr mit einem Polen“ ins Frauenkonzentrationslager Ravensbrück deportiert wurde. Ingelore wurde dort geboren und verbrachte ihr erstes Lebensjahr bis zur Befreiung im Lager, doch davon erfuhr sie erst als Erwachsene. Sie machte sich auf die Suche nach ihrer Geschichte und nach möglichen Angehörigen. Ihre Mutter, vielleicht ein Bruder, der Vater und Mithäftlinge ohne deren gemeinschaftliche Fürsorge die Kinder die unmenschlichen Zustände nicht überlebt hätten – sie alle tauchten im Zuge der Recherche auf und blieben doch schemenhaft. Ingelore engagiert sich, um das Gedenken aufrechtzuhalten. Sie trifft Überlebende, spricht öffentlich und klärt auf, doch sie hadert mit sich, ihrer Rolle und der Suche nach Antworten.

Deutschland 2021, 45 Min., dt., ukr. OF, dt. UT

R: Jule von Hertell K: Julia Küllmer D: Ingelore Prochnow, Heike Rode, Klaus Prochnow, Frau Sonntag P: Jule von Hertell